

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.50 einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstühengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstühengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Fernsprecher Nr. 210.

N 207.

Sonntag, den 6. September

1914.

In Sachen, betreffend die Zwangsversteigerung des auf den Namen des Gastwirts **Hans Robert Schmoldenbach** in Eibenstock eingetragenen Grundstücks Blatt 56 des Grundbuchs für Eibenstock, wird, weil der Grundstückseigentümer zum Kriegsdienst eingezogen ist, der auf

den **16. September 1914, vormittags 10 Uhr** an Gerichtsstelle anberaumte Zwangsversteigerungstermin hiermit wieder aufgehoben. Eibenstock, den 4. September 1914.

Königliches Amtsgericht.

Die nachstehende Bestimmung des Reichsstrafgesetzbuchs wird hiermit in Erinnerung gebracht.

Stadtrat Eibenstock, den 4. September 1914.

Mit Geldstrafe bis zu einhundertfünfzig Mark oder mit Haft wird bestraft: wer ohne polizeiliche Erlaubnis an bewohnten oder von Menschen besuchten Orten Geldgeschosse, Schlagsen oder Fuhngeln legt,

oder an solchen Orten mit Feuertgewehr oder anderem Schießwertszeuge schießt, oder Feuerwerkskörper abbrennt.

Die Nr. 102 der Schanzplättensverbotsliste ist zu streichen. Stadtrat Eibenstock, den 4. September 1914.

Stöckeroden betr.

Der königliche Forstfiskus gibt in den umliegenden Staatsforsten gegenwärtig eine größere Anzahl Stöckerparzellen unentgeltlich an unbescholtene Beschäftigungslose ab. Um der Arbeitslosigkeit zu steuern, erklärt sich der Stadtrat bereit, die auf diesen Parzellen gerodeten Stöcke bis auf Weiteres zum Preise bis zu 2 Mark für 1 rm zu erwerben. Voraussetzung hierfür ist, daß die betreffenden Beschäftigungslosen sich die Anweisung der Parzellen bei der zuständigen Revierverwaltung holen und sich unter Vorlegung der hierüber erteilten Bescheinigung bei dem Stadtrate — Bauamts-Expedition — zur Aufnahme in die dort geführte Liste melden.

Stadtrat Eibenstock, den 5. September 1914.

Der Siegeszug Deutschlands.

Reims gefallen.

Die Schlacht bei Lemberg.

Die starke französische Festung Reims ist in deutsche Hände gefallen! Das war die Freudentunde, die wir heute Morgen durch Extrablatt bekannt geben konnten. Genau an demselben Tage wie 1870, am 4. September, hat auch in diesem Kriege die alte Bischofsstadt sich den Deutschen ausliefern müssen. Wenn diese starke Festung auch ohne Kampf unser wurde, so ist es doch ein bedeutender Erfolg, daß diese letzte Stütze des nördlichen Frankreichs — außer dem zernierten Maubeuge — erledigt hinter uns ist. Die Franzosen haben wohl aus der schnellen Einnahme von Vitry und Reims ihre Lehre gezogen: sie haben sich gesagt: der deutsche 42-Zentimeter-Mörser wird die Reims-Forts schnell zusammenschleßen, deshalb lieber keine Blamage! und so läßt man den Deutschen Reims. Uns kanns recht sein. Das Telegramm lautet:

Großes Hauptquartier, 4. Septbr. (W. T. B.) Reims ist ohne Kampf besetzt worden. Die Siegesbeute der Armeen wird nur langsam bekannt, da Truppen, die kämpfen, sich nicht darum bekümmern können. Noch stehen viel Geschütze und Fahrzeuge im freien Felde verlassen. Bis jetzt hat nur die Armee v. Bülow's genauere Angaben gesammelt. Bis Ende August hat sie 6 Fahnen, 233 schwere Geschütze, 116 Feldgeschütze, 79 Maschinengewehre und 166 Fahrzeuge erbeutet und 12 934 Gefangene gemacht.

Im Osten meldet Generaloberst v. Hindenburg den Abtransport von mehr als 90 000 unverwundeter Gefangener. Das bedeutet die Vernichtung einer ganzen feindlichen Armee.

Generalquartiermeister von Stein.

Rundmehr erfahren wir auch schon weitere Einzelheiten über die großen Kämpfe. Ueber den großen Sieg bei Reims liegt die folgende interessante Depesche vor:

Berlin, 4. September. Ueber die Schlachten in Lothringen gibt der Kriegsberichterstatter der „S. B.“ unter dem 1. September noch folgende Einzelheiten: Die Heeresleitung mußte den Feind in die deutschen Grenzlande locken, da der Feind nicht unter dem Feuer der schweren Geschütze seiner Festungen geschlagen werden konnte. Deshalb erfolgte das vorübergehende Zurückziehen der in Lothringen befindlichen deutschen Armeen. Unsere Soldaten gingen mit dem größten Widerwillen zurück vor den zwischen Nancy und Belfort vorgehenden Franzosen, die sich schon mit ihrem Siege drückten und sich in den Pariser Blättern als die Herren Lothringens preisen ließen. Am 19. August endete das Zurückweichen in der Linie Morville—Nördlingen—Bensdorf—Finstingen—Pfalzburg. Am 20. August gingen die Deutschen plötzlich zum Angriff über und warfen die vollständig überraschten Franzosen stellenweise bis 15 Kilometer über die Linie Delme—Château—Salins—Merjal—Bispingen zurück. Die an den Kämpfen besonders beteiligten Bayern mußten ein vollkommen offenes Gelände mehrere Kilometer weit unter dem französischen Geschützfeuer der auf den Höhen ausgezeichnet aufgestellten Batterien durchschreiten. Ueber die Einschließung von Verdun und die Einnahme von Longwy liegt ebenfalls schon eine ausführliche Schilderung vor. Gleichzeitig erfahren wir aus ihr, wo sich Graf Häßeler befindet: Berlin, 4. September. Der Berichterstatter der „Voss. Ztg.“ gibt aus dem Großen Hauptquartier einen Bericht über die siegreichen Kämpfe der Armee des Deutschen Kronprinzen bei Longwy und der Befolgung der Franzosen. U. a. befindet sich bei dem verfolgten Armeekorps auch Generalfeldmarschall Graf Häßeler. Von den Höhen aus konnte man sehen, daß die Einschließung von Verdun bereits vollzogen wird. Die von der Zivilbevölkerung geräumte Stadt Longwy-Haut ist in einer Trümmerhaufen zusammengeschossen. Schon der erste Schuß war ein voller Treffer. Dann ging es Schlag auf Schlag. Als die Deutschen an die Sturmstellung herangekommen waren und der französische Kommandant, Oberleutnant Darché, nur noch ein brauchbares Geschütz hatte, übergab er sich mit 3700 Mann. Kronprinz Wilhelm überließ ihm seinen Degen. In der Zitadelle fanden sich massenhaft Dum-Dum-Patronen und die Maschine, welche sie herstellte. Alte Männer und halbwüchsige Burschen haben die Verwundeten in unerhörter Weise verstümmelt, wie es nicht einmal in Südwestafrika Hottentotten und Hereros getan haben. Der Jubel bei den Soldaten über den Besuch unseres Kaisers auf dem Schlachtfelde kommt in folgender Depesche zum Ausdruck: Berlin, 4. Sept. (W. T. B.) Als die große Schlacht gegen die zehn französischen Armeekorps siegreich geschlagen war, litt es den Kaiser nicht mehr im Hauptquartier, er eilte an die Front und übernachtete inmitten seiner Truppen auf dem Schlachtfelde. Am Sabbat trafen sich, wie der Kriegsberichterstatter der „Vossischen Zeitung“ meldet, Kaiser und Kronprinz bei Forbey unter ungeheurem Jubel der Truppen, an denen der Kaiser vorüberfuhr. Darauf begab sich der Herrscher zum Königs-Grenadierregiment Nr. 7, dessen Kommandeur Prinz Oskar ist. Es war ergreifend, als der Kaiser, während die untergehende Sonne das Schlachtfeld beleuchtete und der Kanonendonner von Verdun herüberschallte, an seine Grenadiere eine Ansprache hielt, die mit einem Hurra und der Nationalhymne erwidert wurde. Von weiteren deutschen Erfolgen meldet der „S. B.“ Berlin, 4. September. Der „Vokalanziger“ meldet aus Rotterdam: Der Berichterstatter der „Times“ meldet über die letzten Operationen in Nordfrankreich: Das Sommetal wurde aufgegeben und Amiens ist in deutschen Händen. Nachdem ein blutiger Kampf stattgefunden hatte und die Engländer aus La Fère zurückgezogen worden waren, wurde dieses Tal von den Deutschen genommen. Der dreitägige Kampf bei Amiens erreichte seinen Höhepunkt in einem blutigen Treffen bei Moreuil, wo der Erfolg wieder auf deutscher Seite war. Die Verbündeten zogen sich in guter Ordnung zurück. „Daily Chronicle“ meldet, daß deutsche Truppen sich schon bei Creil zeigten und sogar bei Senlis, so daß der Kanonendonner bereits in Paris zu vernehmen sein dürfte.

teu—Salins—Merjal—Bispingen zurück. Die an den Kämpfen besonders beteiligten Bayern mußten ein vollkommen offenes Gelände mehrere Kilometer weit unter dem französischen Geschützfeuer der auf den Höhen ausgezeichnet aufgestellten Batterien durchschreiten. Ueber die Einschließung von Verdun und die Einnahme von Longwy liegt ebenfalls schon eine ausführliche Schilderung vor. Gleichzeitig erfahren wir aus ihr, wo sich Graf Häßeler befindet: Berlin, 4. September. Der Berichterstatter der „Voss. Ztg.“ gibt aus dem Großen Hauptquartier einen Bericht über die siegreichen Kämpfe der Armee des Deutschen Kronprinzen bei Longwy und der Befolgung der Franzosen. U. a. befindet sich bei dem verfolgten Armeekorps auch Generalfeldmarschall Graf Häßeler. Von den Höhen aus konnte man sehen, daß die Einschließung von Verdun bereits vollzogen wird. Die von der Zivilbevölkerung geräumte Stadt Longwy-Haut ist in einer Trümmerhaufen zusammengeschossen. Schon der erste Schuß war ein voller Treffer. Dann ging es Schlag auf Schlag. Als die Deutschen an die Sturmstellung herangekommen waren und der französische Kommandant, Oberleutnant Darché, nur noch ein brauchbares Geschütz hatte, übergab er sich mit 3700 Mann. Kronprinz Wilhelm überließ ihm seinen Degen. In der Zitadelle fanden sich massenhaft Dum-Dum-Patronen und die Maschine, welche sie herstellte. Alte Männer und halbwüchsige Burschen haben die Verwundeten in unerhörter Weise verstümmelt, wie es nicht einmal in Südwestafrika Hottentotten und Hereros getan haben.

Der Jubel bei den Soldaten über den Besuch unseres Kaisers auf dem Schlachtfelde kommt in folgender Depesche zum Ausdruck:

Berlin, 4. Sept. (W. T. B.) Als die große Schlacht gegen die zehn französischen Armeekorps siegreich geschlagen war, litt es den Kaiser nicht mehr im Hauptquartier, er eilte an die Front und übernachtete inmitten seiner Truppen auf dem Schlachtfelde. Am Sabbat trafen sich, wie der Kriegsberichterstatter der „Vossischen Zeitung“ meldet, Kaiser und Kronprinz bei Forbey unter ungeheurem Jubel der Truppen, an denen der Kaiser vorüberfuhr. Darauf begab sich der Herrscher zum Königs-Grenadierregiment Nr. 7, dessen Kommandeur Prinz Oskar ist. Es war ergreifend, als der Kaiser, während die untergehende Sonne das Schlachtfeld beleuchtete und der Kanonendonner von Verdun herüberschallte, an seine Grenadiere eine Ansprache hielt, die mit einem Hurra und der Nationalhymne erwidert wurde.

Von weiteren deutschen Erfolgen meldet der „S. B.“ Berlin, 4. September. Der „Vokalanziger“ meldet aus Rotterdam: Der Berichterstatter der „Times“ meldet über die letzten Operationen in Nordfrankreich: Das Sommetal wurde aufgegeben und Amiens ist in deutschen Händen. Nachdem ein blutiger Kampf stattgefunden hatte und die Engländer aus La Fère zurückgezogen worden waren, wurde dieses Tal von den Deutschen genommen. Der dreitägige Kampf bei Amiens erreichte seinen Höhepunkt in einem blutigen Treffen bei Moreuil, wo der Erfolg wieder auf deutscher Seite war. Die Verbündeten zogen sich in guter Ordnung zurück. „Daily Chronicle“ meldet, daß deutsche Truppen sich schon bei Creil zeigten und sogar bei Senlis, so daß der Kanonendonner bereits in Paris zu vernehmen sein dürfte.

Troß der klaren Meldungen des Generalquartiermeisters von Stein scheint doch in den Köpfen unverbesserlicher Schwarzseher Mißtrauen zu herrschen: Berlin, 3. September. Die „Vossische Zeitung“ erzählt aus dem Großen Hauptquartier: Die ununterbrochen einander folgenden Siegesmeldungen, ohne daß man von Mißerfolgen der Unseren hört, kann beinahe stußig machen und haben im Auslande schon Mißtrauen erweckt. Demgegenüber wird vom Generalstab die ausdrückliche Erklärung abgegeben, daß kein Mißerfolg der Deutschen an irgendeiner Stelle eingetreten ist, der etwa verschwiegen worden wäre. Auf die täglich zu Hunderten einklaufenden Anfragen gibt die Heeresleitung folgendes bekannt: Es ist nicht möglich, die durch die Schlag auf Schlag folgenden Kämpfe auf beiden Seiten eintretenden Verluste schon mit den Mitteilungen der unsrer einigermaßen zuverlässig bekannt zu geben. Die Verluste des Feindes an Toden und Verwundeten übersteigen erheblich die unsrigen.

Nach einem Reuters-Telegramm aus Paris gründet sich der Beschluß, die Regierung nach Bordeaux zu verlegen, ausschließlich auf militärische Erwägungen, da Paris der Mittelpunkt der Operationen beider Armeen werde. Paris soll mit äußerster Hartnäckigkeit verteidigt werden:

Paris, 4. September. (W. T. B.) Nach einer amtlichen Mitteilung hat General Gallieni folgenden Aufschuß an das Heer und die Bevölkerung von Paris gerichtet: Die Mitglieder der Regierung der Republik haben Paris verlassen, um der nationalen Verteidigung einen neuen Antriebs zu geben. Ich habe den Auftrag erhalten, Paris gegen den Eindringling zu verteidigen. Diesen Auftrag werde ich bis zu Ende ausführen.

Im Osten unseres Reiches hat unter der Bevölkerung ein beruhigende Stimmung Platz gegriffen, was sehr zu begrüßen ist:

Königsberg i. Pr., 4. September. (W. T. B.) Als erfreuliches Zeichen der wieder eingetretenen Beruhigung der Bevölkerung seit dem Siege bei Orléans ist das Aufhören des Abnehmens von Sparanlagen in außerordentlichem Umfange und der starke Zufluß von Spareinlagen anzusehen. Die Mehreinnahmen haben bereits wieder 150 000 Mark überflüssig. Das Hilfskomitee in Bremen hat dem Oberbürgermeister von Königsberg 100 000 Mark zur Linderung der Kriegsnöte in Ostpreußen zur Verfügung gestellt. Die Zahl der gefangenen Feinde beläuft sich nunmehr wohl schon auf über 130 000, denn in nachstehender Aufstellung sind die von der Bülow'schen Armee gemachten Gefangenen noch nicht mitgezählt:

Berlin, 4. September. (W. T. B.) Bis 30. August waren an Gefangenen in Deutschland untergebracht: Franzosen 283 Offiziere, 15 328 Mann; Russen 70 Offiziere, 10 126 Mann; Belgier 12 391 Mann. Inzwischen sind in der entscheidenden Schlacht des Ostens 90 000 Russen gefangen worden und es fehlen noch die gefangenen Engländer, Belgier und Franzosen, die noch nicht auf deutschem Boden in den Gefangenenlagern untergebracht sind.

Vor einigen Tagen waren Gerüchte im Umlauf, daß es bei Helgoland zwischen unseren und englischen Seestreitkräften zu einem Zusammenstoß gekommen sei. Von deutscher Seite ist hierüber amtlich bis jetzt nichts gemeldet. Möglich ist aber auch, daß die folgende Meldung der „Daily Graphik“ sich auf das Gefecht mit unseren Kreuzern und Torpedobooten, Ende letzter Woche bezieht:

Berlin, 4. September. (W. T. B.) Bis 30. August waren an Gefangenen in Deutschland untergebracht: Franzosen 283 Offiziere, 15 328 Mann; Russen 70 Offiziere, 10 126 Mann; Belgier 12 391 Mann. Inzwischen sind in der entscheidenden Schlacht des Ostens 90 000 Russen gefangen worden und es fehlen noch die gefangenen Engländer, Belgier und Franzosen, die noch nicht auf deutschem Boden in den Gefangenenlagern untergebracht sind.

Vor einigen Tagen waren Gerüchte im Umlauf, daß es bei Helgoland zwischen unseren und englischen Seestreitkräften zu einem Zusammenstoß gekommen sei. Von deutscher Seite ist hierüber amtlich bis jetzt nichts gemeldet. Möglich ist aber auch, daß die folgende Meldung der „Daily Graphik“ sich auf das Gefecht mit unseren Kreuzern und Torpedobooten, Ende letzter Woche bezieht: